

Pressespiegel

Gürzenich-Orchester

3. Dezember 2015

Köln, 3. Dezember 2015

Johannes Wunderlich
Pressereferent/Programmhefte
Gürzenich-Orchester Köln
Bischofsgartenstr. 1
50667 Köln
Tel. +49-(221)-221-28544
Fax. +49-(221)-221-23800
wunderlich@guerzenich-orchester.de

François-Xavier Roth dirigiert das Ungewöhnliche

Epochensprünge und Repertoire-Raritäten, virtuose Show-Nummern und didaktische Experimente - wer den Dirigenten François-Xavier Roth, 44, einlädt, muss sich auf einiges gefasst machen. Dass der Franzose nun bei den Philharmonikern debütiert und seine außergewöhnliche Bandbreite an einem "französischen Abend" zelebriert, gereicht allerdings auch dem Orchester zum Vorteil: Es liefert den besten Beweis für Offenheit gegenüber Neuem und Ungewohntem. Gleich fünf Werke hat François-Xavier Roth, neuer Generalmusikdirektor der Stadt Köln, nach Berlin mitgebracht. Drei davon mussten sich die Philharmoniker neu erarbeiten, darunter Berlioz' unterschätzter Orchesterliederzyklus "Les Nuits d'été" op.7. Die Philharmoniker hatten diese Komposition zuletzt vor vier Jahrzehnten im Programm. Unter François- Xavier Roths Händen klingen die Orchestermusiker nun so elegant und dezent duftend, dass sich Opernsopranistin Anna Caterina Antonacci darüber beneidenswert frei entfalten kann. Die leichte, helle Stimme der Italienerin wirkt dort am

authentischsten, wo sie leicht und hell sein darf. Antonaccis hauchzartes Piano im "Ländlichen Lied" (Nr. 1) und in "Auf dem Friedhof" (Nr. 5) berührt nachhaltig.

Nicht erst hier sind die Philharmoniker kaum wiederzuerkennen. Schon in Jean-Baptiste Lullys Suite zu "Le Bourgeois gentilhomme" zuvor möchte man kaum seinen Ohren trauen: Sind das wirklich die Streicher der Philharmoniker, die hier mit Theorben und Cembalo zur historisch informierten, doch klanglich etwas angegrauten Truppe verschmelzen? Der Dirigent fordert dominantes, ja übermütiges Schlagwerk. Auch wenn François-Xavier Roth mit Sicherheit eine Vielzahl von Belegen für diese Musizierpraxis parat hat - das Schlagwerk beginnt trotzdem schon bald zu stören. Zumal es in Edgard Varèses "Ionisation" für 13 Schlagzeuger ganz zu Beginn noch viel feiner und farbiger zum Einsatz kam. Die Kombination Varèse- Lully scheint eine typische Spezialität von François-Xavier Roth zu sein. Ein verwegener 250-Jahre-Sprung in die Vergangenheit, von visionärer

Alt-Avantgarde zum höfischen Barock - und das in einem Atemzug. Die Lully-Orchesterbesetzung sitzt von Anfang an auf dem Podium, zehn der Schlagzeuger ziehen sich nach dem Varèse-Werk zurück.

Doch die vielleicht größte Repertoire-Überraschung liefert der französische Dirigent nach der Pause: Debussys "Première Suite d'orchestre", ein erst 2006 wiederentdecktes Frühwerk des Impressionisten. Noch recht bodenständig orchestriert wirkt diese Komposition. Roth setzt auf muskulöse Streicher und brillante Bläser, bietet klare, diesseitige Klangstrukturen. Etwas gemein, dass nach diesem noch nicht ganz ausgereiften Debussy ausgerechnet Ravels Pardestück "La Valse" folgt, jener sinfonische Meilenstein, der bei Orchestern und Publikum gleichermaßen beliebt ist. François-Xavier Roth weiß auch hier genau, was er will. Bis zum Schluss triumphiert Spielfreude über die dämonischen Kräfte der Partitur. **Felix Stephan**